

Versicherer müssen Naturleistungen schützen

Aufgrund ihrer systemischen Relevanz und doppelten Rolle als Investor und Versicherer hat die Branche eine besondere Verantwortung für den Schutz von Ökosystemen, meint Tobias M. Wildner, Sustainable Finance Experte am Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ) sowie bei der Value Balancing Alliance e.V. Er kritisiert, dass insbesondere die deutschen Institute die mit dem Biodiversitätsverlust verbundenen Anlage-, Finanz- und transformatorischen Risiken weithin vernachlässigen.

Regelmäßig auftretende Jahrhundert-Fluten, -Dürren, -Hitzewellen, -Waldbrände, -Pandemien sowie immer deutlichere Anzeichen eines bevorstehenden **Wandels Klima-bestimmender Ökosysteme**, wie dem Amazonas-Regenwald oder der Tundra, machen **Handlungsbedarf** deutlich. Darum muss die Rolle von Ökosystemen und ihren Leistungen vermehrt in den gesellschaftlichen und politischen **Mittelpunkt rücken**. Mit dem Post-2020 [Global Biodiversity Framework](#), soll Ende 2022 nach jahrelanger Verzögerung dem Wert und Schutz der Natur international **verpflichtend Rechnung** getragen werden. Umweltorganisationen, Forschende und einige Finanzakteure erhoffen ein „Paris Agreement for Nature“.

Doch während Finanzhäuser **Klimarisiken** bei Investitions- und Finanzentscheidungen inzwischen ansatzweise einbeziehen, **vernachlässigen sie die Risiken** durch den raschen **Verlust von Biodiversität**. Und dies, obwohl durch das Schwinden der natürlichen Lebensgrundlagen [laut Weltbiodiversitätsrat IPBES erhebliche Kosten](#) und Risiken auf Wirtschaft und Gesellschaft zukommen – zumal sich Erderhitzung und Biodiversitätskrise gegenseitig verstärken.

Biodiversitätskrise ist ein systemisches Risiko

Das **Zögern der Branche** ist unverständlich, wenn man bedenkt, dass mehr als die **Hälfte des weltweiten Bruttoinlandsprodukts** wesentlich vom Naturkapital abhängt. Die Covid-19-Pandemie sollte die ökonomischen Folgen des Verdrängens von Wildnis zudem für alle sichtbar [verdeutlicht](#) haben.

Gerade der **Versicherungsbranche** als zentralem Bestandteil der globalen Finanz- und Wirtschaftsmärkte kommt bei der **Biodiversitätskrise als systemischem Risiko** eine fundamental **wichtige Rolle** zu, sowohl in der Erfassung und Einwertung von Biodiversitätsrisiken, als auch dem Schutz der Natur und ihrer Leistungen. Allerdings findet das in der aktuellen Diskussion vor allem in Deutschland **sehr wenig Beachtung** – zu wenig. Obwohl doch der Verband unlängst behauptete, Biodiversität zum Zukunftsthema erhoben zu haben.

Einflussreiche Investoren

Die Versicherungsbranche zählt weltweit zu den größten und einflussreichsten institutionellen Investoren. In Deutschland beträgt ihr Investitionsvolumen mit rund 1,8 Billionen € mehr als 55 Prozent des deutschen Bruttoinlandsprodukts von [2021](#).

Neben dieser absoluten volkswirtschaftlichen Bedeutung ist im Hinblick auf Biodiversitätsrisiken vor allem das **Investitionsprofil** der Branche ausschlaggebend: Vergleichsweise konstant fließende Prämien-Einnahmen stehen grundsätzlich stark verzögerten Leistungsauszahlungen gegenüber. Dieser „insurance float“ an liquiden Mitteln steht **langfristig** zur Renditeerzielung zur Verfügung und ist essentieller Bestandteil des Geschäftsmodells der Branche – ein Prinzip, das Warren Buffet wie kein anderer verstanden hat. Dies sowie auf Grund der **systemischen Bedeutung der Branche** stark

regulierte Solvenzvorgaben, machen die Branche zu einem der am langfristigsten orientierten Investoren im Markt.

Deutsche Branche beachtet Anlagerisiko nicht angemessen

Festverzinsliche, **bonitätsstarke Schuldverschreibungen** insbesondere des Staats-, Primär- und Sekundärsektors bilden somit den Kern des Investmentportfolios der Branche. Eben diese Segmente der Volkswirtschaft sind allerdings sehr **stark von der Natur** und ihren Leistungen **abhängig** und somit in erheblichem Ausmaß von einem rasant fortschreitenden Biodiversitätsverlust **betroffen**, wie zahlreiche namhafte Studien belegen (u.a. [Weltbank](#); [Coalition of Finance Ministers for Climate Action](#)). Hieraus ergibt sich für die Versicherungsbranche ein erhebliches, eventuell sogar systemisches Anlagerisiko.

Dies wird weder von der **Industrie** noch den **Regulierungsbehörden** angemessen berücksichtigt. Dass belegte auch eine Ende 2021 veröffentlichte [UNDP SIF Studie](#) des UN-Entwicklungsprogramms. Darin stufen mehr als 80 Prozent der antwortenden Versicherer natur-basierte Risiken zwar kurz- bis mittelfristig als ein absolut signifikantes Investitionsrisiko ein. Allerdings **reflektieren sie dies kaum** in ihren **Investitionsentscheidungen**.

Die **deutsche Versicherungsbranche** scheint hier gerade im Vergleich zu niederländischen, französischen oder englischen Marktteilnehmern wenig interessiert. Somit **vergift sie eine große Chance**, diese mit hoher Wahrscheinlichkeit sehr signifikanten Risiken in ihren Portfolios proaktiv **besser zu verstehen** und ihre Investmentportfolios frühzeitig und kostengünstig entsprechend zu optimieren.

Erhebliche Risiken in Versicherungssparten und mangelhaftes Bewusstsein

Neben **erheblich unterschätzten Biodiversitätsrisiken** im Anlageportfolio führt der ungehindert fortschreitende Verlust von Biodiversität in nahezu **allen Geschäftsaktivitäten** der Branche zu teilweise beträchtlichen Versicherungsrisiken. Studien etwa der UNDP SIF, des Zentralbanknetzwerks [NGFS](#), des Weltwirtschaftsforums [WEF](#), des [Swiss Re Institute](#) oder des [Cambridge Institutes for Sustainability Leadership \(CISL\)](#) betonen, dass bis zu 90 Prozent des gesamten **Nicht-Lebens-Geschäft** solche Branchen versichert, die von zahlreichen Ökosystemleistungen und somit direkt den Folgen von Biodiversitätsverlust abhängig sind.

Diese Studien belegen überdies, dass die Versicherungsbranche sich der enormen Abhängigkeit zwar zunehmend bewusst ist, die **Konsequenzen** hieraus aber weder innerhalb des **Risikomanagements** noch der allgemeinen **Geschäftsstrategie** nennenswert beachtet.

Die verstärkt auch in **Deutschland** sichtbare Verbindung und gegenseitige Verstärkung von Klima- und Biodiversitätsrisiken – siehe Ahrtal-Katastrophe – lässt bereits erahnen, dass die **tatsächlichen Abhängigkeiten** möglicherweise **weitaus gravierender** sind, als dies aktuell von der Wissenschaft belegt werden kann. Wie unter anderem die Finanzaufsicht Bafin während ihrer Sustainable Finance Konferenz am 13.09.2022 bestätigte, trifft dieses **mangelhafte Bewusstsein** im Besonderen auf die deutsche Finanz- und Versicherungsbranche zu.

Herausragende gesellschaftliche Verantwortung

Charakteristisch für die gesamte Finanzindustrie und auch die Versicherungsbranche ist der relativ geringe direkte Fußabdruck hinsichtlich etwa von CO2-Emissionen, Landnutzung oder Ressourcenausbeutung. Betrachtet man gesamtwirtschaftlich allerdings **indirekte Auswirkungen auf Natur, Klima** und andere Umwelt-, Sozial- und Governance-Aspekte (ESG), so trägt die

Versicherungsbranche auf Grund ihrer **dualen Rolle** als Investor und Versicherer eine **herausragende Verantwortung** innerhalb eines nachhaltig handelnden Wirtschaftssystems.

Aus ihrer **systemischen Relevanz** als Risikobewerter, -manager und -träger innerhalb der Volkswirtschaft, ergibt sich zudem gerade für höchst komplexe Themen wie etwa den Biodiversitätsverlust und seine Auswirkungen eine **Experten- sowie Wissensvermittlerrolle**, die bis dato allerdings vor allem in Deutschland kaum wahrgenommen wird.

Neben signifikanten Finanzrisiken setzt sie sich somit unnötig **transitorischen Risiken** aus, zum Beispiel im Wettbewerb mit Anbietern aus Großbritannien, Frankreich oder den Niederlanden, die die **doppelte Materialität** von ESG-Aspekten auch im Bezug auf Biodiversitätsrisiken bereits aktiv berücksichtigen.

Chancen für die Branche erkennen

Während ESG-Aspekte oftmals nahezu ausschließlich mit Risiken und Verlusten in Verbindung gebracht werden, so ergeben sich gerade aus **Ökosystemleistungen und Naturkapital** erhebliche **Chancen** für die Versicherungsbranche.

Viele internationale **Studien und Initiativen** (unter anderem vom Weltklima- und Weltbiodiversitätsrat [IPCC-IPBES](#), der [Weltbank](#), der Internationalen Naturschutzunion, [IUCN](#), der Umweltorganisation [WWF](#), dem UNDP SIF, der europäischen Umweltagentur [EEA](#) oder dem CISL) betonen das **enorme Potential** diverser Ökosystemleistungen oder **naturbasierter Lösungen** (Nature-Based-Solutions), gerade im Bezug auf eine effektivere Absicherung und Versicherung der Gesellschaft.

Exemplarisch dienen artenreiche und somit resiliente **Wälder** nicht nur dem Schutz vor Lawinen oder Erdbeben, sie spielen auch eine zentrale Rolle im Bereich des **Überschwemmungsschutzes**, der lokalen **Klimaregulierung** bei Hitzewellen oder der Sicherung der **Bodenqualität** und -beschaffenheit. Diese direkten und oftmals lokal bereits **gut messbaren Vorteile nahezu kostenfrei** von der Natur zur Verfügung gestellter Dienstleistungen sollten sowohl in der Risikobewertung als auch im aktiven Risikomanagement der Versicherungsbranche eine zentrale Rolle spielen – auch und gerade in Deutschland.

Die Versicherungsbranche ist auch im Vergleich zu anderen Wirtschaftszweigen signifikant abhängig von Ökosystemleistungen, Naturkapital und dem unvermindert fortschreitenden Verlust von Biodiversität. Während einige **wenige ausländische Vorreiter** die sich hieraus ergebenden Risiken und Chancen bereits **aktiv adressieren** und bewerten, so gilt dies kaum für die deutsche Versicherungsbranche. Sowohl aus wirtschaftlicher als auch **politischer Sicht** ist dies **besonders bedauernswert**. Die große internationale Bedeutung des deutschen Marktes und seiner Anbieter könnte und müsste gerade im Kontext des bevorstehenden Beschlusses des [Post-2020-Rahmenwerks](#) zum Schutz der Biodiversität eine zentrale Rolle spielen – aus **Verantwortung** der Branche gegenüber der Gesellschaft, aber auch aus rein **wirtschaftlichem Eigeninteresse**.